

mus ablehnende, Juden. Auch wurden keine Einrichtungen der britischen Besatzungsmacht angegriffen. Entgegen der gern gepflegten Mär vom „antiimperialistischen und antizionistischen Aufstand der Araber“, war dies ein Massaker aus vor allem religiösem Judenhass. (Dies verdeutlichen auch die u.a. verwendeten Schlachtrufe „Das Gesetz Muhammads wird mit dem Schwert durchgesetzt“ und „Palästina ist unser Land und die Juden sind unsere Hunde“.)

Bis dato ist der Antisemitismus nicht überwunden. Er tritt oft, zusätzlich zum offenen Antisemitismus, verhüllt auf:

Struktureller Antisemitismus

Diese Form des Antisemitismus nutzt die Begriffe und Argumentationsmuster des klassischen Antisemitismus, ohne sich ausdrücklich gegen Juden zu richten. Vor allem im Frühsozialismus wurde das „raffende“ Finanzkapital dem „schaffenden“ Produktivkapital gegenübergestellt. Dabei wurde das Finanzkapital vor allem mit jüdischen Bankiers identifiziert und als Verursacher und treibende Kraft des Kapitalismus betrachtet. Auch heutige anti-kapitalistische Gruppen und Ideologien, welche solche Argumentationsmuster übernehmen und z.B. den IWF als Juden darstellen oder Vertreter auf ihr Judesein reduzieren, sind strukturell antisemitisch. Auch Attac Deutschland hatte damit Probleme. Sie haben sich damit auseinandergesetzt und grenzen sich heute von Rassismus, Antisemitismus, Chauvinismus, Fremdenfeindlichkeit und verwandten Ideologien ab.

Sekundärer Antisemitismus

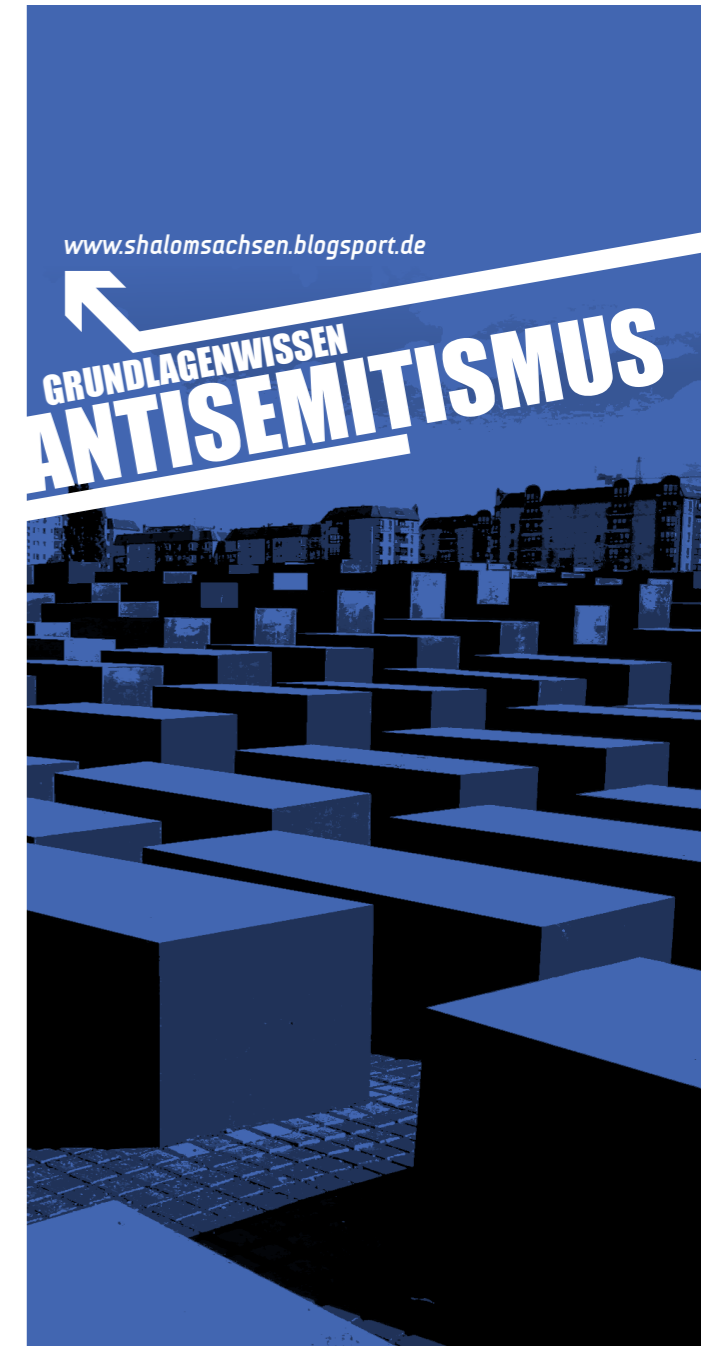
Sekundärer Antisemitismus ist ein subtiler Antisemitismus, welcher nach dem Holocaust vor allem in Deutschland und Österreich entstand. Dieser basiert auf Schamgefühl und Schuldabwehr aufgrund der Shoa. Es wird auf unmittelbar judenfeindliche Äußerungen verzichtet und jeder Antisemitismus bestritten. Stattdessen bedient er sich Argumentationsstrategien, um das Täter-Opfer-System zu verschieben und Feindseligkeiten gegen Juden zu transportieren. Um Stereotype zu transportieren, wird

nicht explizit über Jüdinnen und Juden gesprochen. An Ihre Stelle tritt der Staat Israel. Durch Pauschalkritik und NS-Vergleiche wird versucht den Antisemitismus als Antizionismus auszugeben. Die besondere Form des Antizionismus wird in einem eigenen Text erläutert.

Zusätzlich wird den Israelis oder auch Juden unterstellt, dass sie eine Opferrolle ausnützen würden, um sich politische und wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen: (die Kontroverse über Norman Finkelsteins „Holocaust-Industrie“). Andererseits wird aber gerade durch die Kennzeichnung der Autoren als Jüdisch oder Holocaust-Überlebende versucht ein Autoritätsargument zu verschaffen.

Verstärkt werden diese Argumentationen in dem eine angebliche Tabuisierung der Israelkritik in den Medien, der Geschichtsschreibung und Politik halluziniert wird.

Dass der Antisemitismus sich nur unterschwellig äußert, wird besonders deutlich, wenn mit antiamerikanischen Argumenten ein Komplott des israelischen Zionismus, mit den angeblich herrschenden jüdischen Kreisen in den USA, zur Weltbeherrschung konstruiert wird.



Grundlagenwissen Antisemitismus

Solange der Glaube der Menschen zurück reicht, so lange existiert auch der Antisemitismus. Die Motivation warum Menschen Jüdinnen und Juden hassen, wandelte sich im Laufe der Zeit und hat heute noch viele Facetten.

Antijudaismus vor der Französischen Revolution

Bis zur Französischen Revolution existierte in Europa der Antijudaismus, die religiös geprägte Judenfeindschaft. Die Jüdinnen und Juden lehnten in der Antike das Christentum als neue Religion ab und seien aufgrund dessen „zur ewigen Wanderung verdammt“¹. Ab dem 4. Jahrhundert wurde ihnen unterstellt, sie hätten den Tod Jesus zu verantworten – dieser Irrglaube hält sich in manchen Teilen bis heute.

Jüdinnen und Juden wurden viele Rechte, die andere Bürger_innen besaßen, im europäischen Mittelalter verweigert. Sie durften an keinem gesellschaftlichen, politischen, kulturellen Leben teilhaben, sowie kein Land besitzen und kein Handwerk ausüben. Es kam zu Zwangstaufen, zur Ghettoisierung, Kriminalisierung und Dämonisierung.

Ihnen wurden daraus spezifische Eigenschaften, wie Arbeitsscheue, unterstellt. Es verbreiteten sich auch verschiedene Verschwörungstheorien, wie beispielsweise, die Jüdinnen und Juden seien für die Pest verantwortlich (Stichwort: „Brunnenvergifter“) und hätten den Wunsch Nichtjuden zu vernichten.

Tatsächlich wurden Jüdinnen und Juden vertrieben, verfolgt, ermordet und die Synagogen zerstört. Hier zeigt sich exemplarisch, dass der Antisemitismus dem Objekt seines Hasses genau das antut, was er diesem vorwirft.

Bis ins 19. Jahrhundert wurden in vielen europäischen Ländern die Jüdinnen und Juden ghettoisiert.

Die Transformation zum Antisemitismus

Nach der Französischen Revolution und der damit verbundenen Emanzipation der Jüdinnen und Juden in Europa entstand aus der religiös begründeten Judenfeindlichkeit, eine, die pseudowissenschaftlich argumentierte. Jüdinnen und Juden wurden nun nicht mehr über ihren Glauben definiert, sondern als Rasse denun-

ziert. Dies gipfelte in den Nürnberger Rassengesetzen vom 15. September 1935, in denen auch Nachfahren von Juden amtlich als „jüdische Mischlinge“ bezeichnet wurden. Zwar waren Jüdinnen und Juden nun an den Universitäten zugelassen und durften sich endlich am gesellschaftlichen Leben aktiv beteiligen, es kam jedoch immer wieder zu gesellschaftlichen Ausgrenzungen mit verschwörungstheoretischen Vorurteilen. So wurden die Jüdinnen und Juden bspw. 1873 für die Wirtschaftskrise verantwortlich gemacht und 1881 wurde ihnen vorgeworfen, das Attentat auf Zar Alexander II. begangen zu haben, was ein Leben in Ost-/Mitteleuropa erschwerte und antisemitische Übergriffe in dessen Folge zunahmen.

Ab 1870/71 mit der Gründung des Kaiserreiches begannen Antisemit/innen sich in Vereinen und Parteien zu Organisieren und es kam zu einem Anstieg der Zahl von antisemitischen Publikationen. Zurückblickend kann man vom Kaiserreich sagen, dass die Antisemiten den schon stark in der Bevölkerung vorhandenen Judenhass² nutzen konnten, um ihn weiter zu verfestigen und auszubauen.

Um 1900 erschien das wohl bedeutendste Pamphlet der Antisemiten: „Die Protokolle der Weisen von Zion“, in denen eine große jüdische Weltverschwörung behauptet wird. Die „Protokolle“ sind auch heutzutage noch eine der verbreitetsten antijüdischen Quellen.

Im 1. Weltkrieg blühten die Vorbehalte gegenüber Jüdinnen und Juden erneut verstärkt auf. Weite Teile der jüdischen Bevölkerung teilten zu Beginn des Krieges die Euphorie und etwa 100 000 jüdische Soldaten zogen für Deutschland in den Krieg. Jedoch hielt die Bevölkerung entgegen den Tatsachen an ihrem negativen Bild fest, wie ein Flugblatt von 1918 untermauert, worauf stand: „Überall grinst ihr Gesicht, nur im Schützengraben nicht“. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges wurde der Antisemitismus gegenüber der jüdischen Bevölkerung abermals aufgeladen. Der verletzte Nationalstolz machte „den Juden“ wieder zum Schuldigen, indem ihm die Misserfolge für die soziale, nationale und wirtschaftliche Situation zugeschrieben wurden.

² empfohlen sei an dieser Stelle das Buch: „Unser Hotel ist judenfrei: Bäder-Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert von Frank Bajohr

Hans F.K. Günther gehörte mit seinen Büchern über die Rassenkunde zu jenen, die die Saat für einen aggressiven Antisemitismus ausstreuten. Die radikalen Rechten und dessen Parteien konnten somit auf erfolgreichen Stimmenfang gehen. Vor allem die NSDAP definierte ab 1920 (neben der Deutschen Volkspartei) die Verbindung von Existenzängsten, den wirtschaftlichen und sozialen Problemen und nahm den Antisemitismus als Erklärungsgrundlage und 1933 als moderne Staatsdoktrin. Dass diese von der Gesellschaft wohlwollend aufgenommen wurde und in der Shoa endete, ist hinreichend bekannt.³

Der Antisemitismus ist nach dem 2. Weltkrieg keineswegs verschwunden, aber er geriert sich oftmals weniger öffentlich. Circa ein Fünftel der deutschen Bevölkerung äußert in Befragungen antisemitische Stereotype. Auch Friedhofs- und Synagogenschändungen geschehen regelmäßig. Zunehmend gelingt es rechtspopulistischen und nazistischen Parteien, in den Parlamenten Sitze zu gewinnen. Auch politische Strömungen, wie Antikapitalismus und Antiamerikanismus verbinden sich zum Teil mit antisemitischen Klischees. Seit dem Ende des 19. und sich verstärkend, seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts, bedient sich der islamische Antijudaismus zusätzlich europäischer rassistischer, antisemitischer Stereotype und auch Verschwörungstheorien. So werden die „Protokolle der Weisen von Zion“ in steigenden Auflagen gedruckt. 2010 liefen sie sogar als Serie bei Al Dschasira.

Muslimischer Antijudaismus

Im Koran wird den Juden der Versuch der Tötung Mohammeds und seiner Anhänger unterstellt. Juden werden als böse und verflucht bezeichnet, man darf sie nicht zu Freunden nehmen, da sie die Moslems überlisten wollen. (Sure, 3, 54). Aufgrund ihrer militärischen Niederlagen gegen die ersten islamischen Eroberer werden sie als minderwertig und als Spottobjekte betrachtet und als „Affen“ titulierte (Sure 7, 166). Juden wurden unter muslimischer Herrschaft wehrlose, zur Zahlung der Kopfsteuer verpflichtete Menschen zweiter Klasse, „Dhimmi“. Nomadisierende Moslems beschafften sich ihren Unterhalt, indem sie Dhimmi ausplün-

³ eine detaillierte und umfassendere Beschreibung des Antisemitismus im 3. Reich kann man im Buch Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933-1944 von Franz L. Neumann nachlesen

derten oder als Sklaven verkauften. In Persien gab es 1293, 1318, 1617 und 1623 Zwangsbekehrungen, in Bagdad 1333 und 1344.

Zum Dhimmistatus gehörte Erniedrigung. So mussten Juden im Jemen von 1805 bis zu ihrer Auswanderung nach Israel 1949/50 am Sabbat die Latrinen reinigen und Tierkörper beseitigen. Schon in einem frühen Stadium wurden diskriminierende Bekleidungs Vorschriften für Dhimmi erlassen, um sie von den Muslimen zu unterscheiden. Diese wurden vom christlichen Europa im Mittelalter übernommen. Derartige Kleider- und Verhaltensvorschriften galten in Nordafrika und der arabischen Halbinsel noch bis weit ins zwanzigste Jahrhundert.

Ein 40 Tage andauerndes Pogrom gab es 1834 in Tsfat (Safed). Ein halbes Jahrhundert vor Theodor Herzl und der Idee eines Judenstaates. 1840 wurden die Juden Damaskus' beschuldigt einen christlichen Pater, sowie einen Moslem ermordet zu haben. Der Gouverneur der Stadt ließ Juden einsperren, foltern, töten, Thorarollen verbrennen und Synagogen zerstören. Mit bestialischer Brutalität wurden am 23. August 1929 die Juden Hebrons niedergemetzelt. Sie wurden mit Beilen zerhackt und mit Schwertern geköpft oder aufgeschlitzt. Die wenigen Überlebenden wurden von der kaum eingreifenden Mandatsmacht Großbritanniens evakuiert. Hebron war „judenrein“. Vor dem Gemetzel zählte die Hebroner Gemeinde 700 Personen und hatte durchgängig seit der Antike bestanden. Auch in Jerusalem. Jaffa, Tsfat und weiteren Städten fanden an diesem Freitag Massaker statt, teilweise auch unter Teilnahme von Christen. Insgesamt gab es mindestens 133 Tote und über 300 Verletzte. Dass die Juden nicht vollständig ermordet wurden, verdankten sie dem Schutz durch einige arabische Familien, welche dafür ein hohes Risiko in Kauf nahmen. Aufgehetzt wurden die Massen unter anderem durch das im Freitagsgebet verbreitete Gerücht, die Juden wollten die Moscheen des Tempelbergs entweihen, um einen dritten Tempel zu errichten. Ebendieses Gerücht wurde auch im März 2010 wieder im Freitagsgebet zum Aufhetzen verwendet, damit es zu Ausschreitungen der Araber gegen die Wiedereinweihung der 1948 zerstörten Churva-Synagoge im jüdischen Viertel der Jerusalemer Altstadt kommt.

Wie bei den vorherigen Massakern, waren auch die Opfer von 1929 in der Mehrheit ultraorthodoxe, also explizit den Zionis-

¹ <http://www.schoah.org/schoah/antisemitismus.htm>